

zu Schopfheim und an der Außenseite des Kirchturms zu Egringen. Der vierte Wappen, der des letzten Markgrafen Philipp, fehlt, obwohl er in jungen Jahren noch als „Seigneur de Baudeville“ geführt wird; es findet sich nur am „Neuen Bau“ des Röttler Schlosses, vermehrt mit dem Kreuz seiner Gemahlin Maria von Savoyen.

Marie von Chalon hatte ihrem Gatten sechs Kinder geboren, die jedoch alle in zartem Alter dahinstarben. Wer übernahm nun die Nachfolge, wenn Graf Johann nicht mehr am Leben war?

Die Lösung fand sich in der Verwandtschaft: Es war der Enkel seiner Tante Anna von Freiburg und Markgräfin von Hochberg-Sausenberg und Sohn seines Vaters Wilhelm von Hochberg-Sausenberg und dessen Gemahlin, der Gräfin Elisabeth von Montfort-Bregenz: Rudolf IV. von Hochberg-Sausenberg.

Sein Vater Wilhelm stellte sich ganz in den Dienst Österreichs und des Kaisers. Er wurde Landvogt zu Ensisheim im Sundgau, wo er im Auftrag Österreichs durch Verhandlung mit dem französischen Hofe sich schuldig machte an dem Zug der 40 000 Armagnaken nach Basel, um Österreich an der Unterwerfung der Eidgenossen beizustehen. Die Schlacht bei St. Jakob an der Birs am 26. August 1444 schreckte diese Horden angesichts der wilden todesmutigen Tapferkeit der Vorhut von 1200 Schweizern ab, und zur Befriedigung ihrer Beutelust brachen sie in aufgelösten Trupps in die Schwarzwaldtäler ein, wurden aber an den Baum- und Astverhauen aufgehalten, ihre Pferde wurden durch Skorpione in den Hufen beschädigt und die Reiter erschlagen. Bauern aller Herrschaften rotteten sich am Hochrhein zusammen, warfen bei Schwörstadt Schanzen auf, um die zurückkommenden Armagnakenabteilungen zu stellen und sie zu vernichten. Die Herren traten dazwischen, und die Bauern, die reichstreu waren und ihre Heimat schützen wollten, wurden bestraft, viele mußten flüchten. Wilhelm aber wurde von den Baslern verbannt und durfte sich dort nicht mehr blicken lassen.

Schon 1443 hatte Wilhelm mit österreichischen und Züricher Streitern eine blutige Niederlage gegen Schwyzer, Glarner, Luzerner und Zuger erlitten — an der Sihl — und sich bei der Aufbringung der Soldzahlungen und der Kampfmittel in große Schulden gestürzt. Er stand lange Jahre hindurch in der Kreide bei Bürgern von Zürich, die reichstreu waren, von Freiburg im Üchtland, von Bürgern und Klöstern in Belfort, von Basler Gläubigern. Dies und gefährliche Bürgschaften brachten seine Heimat in die Gefahr, als Pfänder zur Deckung der Schulden ihres Markgrafen eingesetzt zu werden.

Da griffen die Gattin, Elisabeth von Montfort, und Mutter der drei Kinder in Verbindung mit dem Grafen Johann von Neuenburg ein, um diese Gefahr abzuwenden. Sie zwingen Wilhelm in der Urkunde vom 21. Juni 1441 zu einem gütlichen Abkommen, worin er Graf Johann die Verfügung über seine Herrschaften übergibt, seine Untertanen von ihren Eiden, die sie ihm einst geleistet hatten, entbindet und sie anweist, dem Grafen Johann wie einst ihm selbst gehorsam zu sein. Er muß versprechen, von seinen Gebieten nichts zu verkaufen noch zu versetzen oder zu verändern. Er verspricht weiterhin, alle Anordnungen der Vormundschaft — das sind Graf Johann und die Markgräfin Elisabeth — unverbrüchlich zu halten und sie auszuführen. Damit ist die Abdankung ausgesprochen. Am 9. September 1444 erfolgt die endgültige Entscheidung: Die beiden Söhne, Rudolf und Hugo, erhalten als Geschenk Johanns die Herrschaft Badenweiler als gesicherten Besitz. Sie sind später auch nicht verbunden, für die Schulden ihres Vaters aufzukommen. Elisabeth hatte sich längst von ihrem Gemahl getrennt. Sie hatte sich auf ihre Besitzungen am Bodensee zurückgezogen. Die